

## Kreativ-Box

### Wenn etwas nicht mehr geht, geht sicher etwas Anderes...

In diesen Tagen sieht die ambulante Hospizarbeit anders aus: Durch die Corona-Pandemie sind Sterbebegleitungen oder viele andere Begegnungen nicht mehr so möglich, wie in ‚normalen Zeiten‘. Auf der einen Seite steht die Sorge darüber, wie sich dies auf die Förderung auswirken wird. Andererseits ist jetzt nicht die Zeit, die Hände in den Schoß zu legen. Denn Hospizmitarbeiter/innen sind flexible und einfallsreiche Menschen, die einen Blick für das Notwendige haben.

So sind in den letzten Wochen viele kreative Ideen bei uns angekommen, wie diese schwierige Phase mit entsprechenden Aktionen sinnvoll gestaltet werden kann. Wir haben alle gesammelt und in eine „Kreativ-Box“ getan, die wir Ihnen hier vorstellen. Schicken Sie uns auch Ihre Ideen, die Box kann weiter gefüllt werden, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

#### Masken auf – fördert Nähe

Hospizmitarbeiter/innen nähen Gesichtsmasken für sich, ihren Hospizdienst, für die Menschen, die begleitet werden, für stationäre Einrichtungen, ggf. mit dem Logo des Hospizdienstes versehen (einnähen oder nutzen eines bestimmten Stoffes).

Kontakte fördern durch Gespräche an Telefon und Tür; Einrichtungen lernen die Hospizarbeit neu kennen. Kontakte mit weiteren sozialen Einrichtungen (wie z.B. Wohneinrichtung für psychisch Kranke, oder Pflegedienste) können neu entstehen

Beim Versenden von Masken kann in jedem Umschlag ein aktueller Infobrief des Hospizdienstes beiliegen.

#### Spaziergänge im Freien

Hospizmitarbeiter/innen bieten Spaziergänge an – z.B. durch den eigenen Garten, Wald oder durch die Siedlung (Abstandsregeln beachten).

#### Gespräche am Gartenzaun

Auf beiden Seiten stehen Stuhl und Tisch ... schon ist ein gemeinsames Kaffeetrinken mit einem Gespräch, einem Trost, einem Lächeln, einem Blümchen möglich.

#### Gespräche am Fenster

Hospizmitarbeiter/innen kommen ans offene Fenster, um miteinander im Gespräch zu bleiben, Musik zu machen, zu singen...

Nähe und Begegnungen schaffen	Hospizmitarbeiter/innen treten über Video, Chat, SMS oder Telefon (wiederkehrend) in Kontakt: weiter zusammen sprechen, sich sehen, lachen, singen, beten, essen oder spielen – Präsenz zeigen, spüren...
Sprachnachrichten (auch als Anregung für Zugehörige)	Hospizmitarbeiter/innen nehmen Podcasts auf, erzählen Geschichten oder Witze, lesen aus Zeitungen, Zeitschriften oder Büchern vor.
Wir sind trotzdem für Sie da:	Anzeige in der regionalen Zeitung, Website oder den sozialen Medien schalten, in der die Angebote des Hospizdienstes aufgezeigt werden, die trotz der Corona-Einschränkungen möglich sind.
Postsendungen	Hospizmitarbeiter/innen verschicken Briefe, Postkarten oder Päckchen mit kleinen Aufmerksamkeiten.


Darüber hinaus weitere Anregungen zum Ausprobieren, anregen und weitergeben:

Einkaufs-, Besorgungsservice	vor Ort / im Ort vermitteln
Zeichen setzen	Blumen vor die Tür stellen, ein Stück Kuchen, ein Bild; ein kleines Geschenk der Anteilnahme.

Anregungen insbesondere für stationäre Einrichtungen (Palliativstation, Krankenhaus, Einrichtungen der stationären Altenpflege und der Eingliederungshilfe): „Kontakt halten trotz Kontaktsperre.“

Hospizbegleitung per Tablet	Tablets zur Verfügung stellen, um per Video in Kontakt zu treten; Geschichten erzählen, vorlesen, Bilder schauen.
Hospizbegleitung per Tonaufnahme	Hospizmitarbeiter/innen unterstützen Angehörige bei Tonaufnahmen – Nachrichten für Sterbende aufnehmen (persönliche Ansprache, die vertraute Stimme hören können – z. B. mit dem Handy oder der „Tonomiebox“).

Singen für Bewohner/innen	Hospizmitarbeite/innen singen, nach Rücksprache mit dem Ordnungsamt, für die Bewohner/innen eines Altenheims draußen im Garten (Abstandsregeln beachten). Ein Zeichen der Solidarität - Musik vereint die Menschen, hier Bewohner/innen und Pflegekräfte.
Geschenke	Übergabe kleiner Präsenten (Briefe, Fotos, etc. ...) an zu Begleitende in wiederholender Folge, z.B. statt der regelmäßigen Hospizbesuche, als Zeichen des nicht Vergessens.
Fotoaktionen	Erstellen von Fotos der näheren Umgebung, vom Alltag im Ort, der Stadt in der sie leben, von Gärten, Natur etc., die dann den stationären Einrichtungen für die Senioren oder Menschen der Eingliederungshilfe überbracht oder übermittelt werden.
Anregungen für die Präsenz der Kinder, Enkel als Angehörige	Hospizmitarbeiter/innen können das Zeichnen oder Basteln von Abschiedsgeschenken anregen und/oder anleiten, z. B. Küsse mit Lippenstift auf Stofftaschentücher übertragen; Foto-Collagen mit vertrauten Gesichtern erstellen (bitten Sie die Pflegepersonen vor Ort in den Einrichtungen, wenn möglich Fotos von den überreichten Geschenken zu machen).
Information geben/schicken	ALPHA Broschüren, die auch online zugänglich sind, an Mitarbeitende der Einrichtungen und/oder Zugehörige weiterleiten. ( <a href="http://www.alpha-nrw.de/aktuelles/broschueren/">www.alpha-nrw.de/aktuelles/broschueren/</a> )
Wenn Teilnahme an der Beerdigung nicht möglich ist	Hospizmitarbeiter/innen können die Zugehörigen darauf hinweisen, dass Bestatter Fotos und Videos machen können.
Kontakt innerhalb des Teams	<p>Hospizmitarbeiter/innen halten untereinander Kontakt über soziale Medien/Whats-App oder ähnlichen Plattformen.</p> <p>Koordinator/innen schicken den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen ein Dankeschön o.ä.</p> <p>Hospiztelefon wird ausgeweitet zu Sorgentelefon durch Einbindung Ehrenamtlicher (Koordinator/in bietet telefonische Beratung an).</p>

Kontakt innerhalb des Netzwerks	Austausch über Video-Konferenzen für Koordinator/innen innerhalb eines regionalen Netzwerks
Wenn Gruppenabende nicht möglich sind	Hospizmitarbeiterinnen können Filme, z.B. aus der Medienwerkstatt Wuppertal, als Streaming den Ehrenamtlichen zur Verfügung stellen (anstelle von Weiterbildung). Anschließend sollte ein Austausch über Videochat stattfinden.
Öffentlichkeitsarbeit anders	Einrichten eines Youtube Kanals, der mit kleinen Filmen gefüllt wird, z. B. ein Gang durch eine Ausstellung, die zurzeit nicht besucht werden kann etc. Den Hospizdienst sichtbar machen, mit vielen dazugehörigen Gesichtern der Haupt- und Ehrenamtler/innen). (Hier ein Beispiel aus Herne: <a href="http://www.inherne.net/kunstaussstellung-auf-youtube/">www.inherne.net/kunstaussstellung-auf-youtube/</a> )
Hospizkurse die vor Corona gestartet sind	Koordinatorinnen schicken per Post eine Broschüre zum Thema: z.B. „Letzte Wege“ oder aus diesem Tool: <a href="http://www.alpha-nrw.de/aktuelles/broschueren/#hilfen-fuer-den-alltag">www.alpha-nrw.de/aktuelles/broschueren/#hilfen-fuer-den-alltag</a> verbunden mit einem persönlichen Brief, einer persönlichen Ansprache
Supervision für Ehrenamtliche	Koordinatorinnen, Koordinatoren können das Supervisionsangebot für die Ehrenamtlichen durch Telefonberatungen erweitern. Die Ehrenamtlichen können so Einzelkontakte mit ihrer gewohnten Supervisorin, ihrem Supervisor nutzen.
Eine schöne Idee aus Hamburg, die bereits auch in vielen anderen Bundesländern umgesetzt wird	 <p> <b>„Klön-Bude“ vor Altenheim</b>        ■ Hamburg. Mit einer ungewöhnlichen Lösung will eine Hamburger Alteneinrichtung während der Corona-Krise seinen Bewohnern Besuche von Angehörigen ermöglichen. Vor dem Pflegeheim Haus Weinberg soll eine „Klön-Bude“ eingeweiht werden, wie die Stiftung Das Rauhe Haus in der Hansestadt ankündigte. Die Hütte ist den Angehörigen nach Angaben nach mit zwei Eingängen und einer Plexiglasscheibe in der Mitte ausgestattet. So könnten je weils ein Bewohner und ein Angehöriger das Häuschen getrennt betreten und verlassen.     </p>